

Die Unzufriedenheit im Soldatenstande wurde durch den Umstand herbeigeführt, daß nach der Satsuma-Rebellion nur die Officiere mit Kriegsdenkmedaillen theilhaftig wurden und die Mannschaft leer ausging. Seit nun noch der von allen Seiten bedrängte Finanzminister den Sold der Mannschaft schmälerte, gährte es unter dem Militär. Wer je die im japanischen Volke tief eingewurzelte Höflichkeit kennen gelernt hat, wird sich leicht einen Begriff von der Militär-Subordination machen können. Der Vorgesetzte wagt es nicht, einen kategorischen Befehl ergehen zu lassen, der Soldat senkt unterthänigst bei der Entgegennahme eines ausgesprochenen Wunsches und thut dann, was er will, und nicht, was er soll. Der Verkehr zwischen den Soldaten ist über alle Maßen ceremoniell und ohne eine Spur von Strammheit. Es kommt vor, daß angetrunkene Soldaten mit gezogenem Katana auf einander eindringen, die Europäer insultiren oder selbst die Polizeileute, die allein braven Organe der Sicherheit, jämmerlich durchprügeln; solche Ausschreitungen geschehen sogar vor den Augen der Officiere. Bei einer solchen Demoralisation war es zu wundern, daß die Regierung nicht energische Abhilfe traf.

Am 27. August belauschte ein Beamter das hastige Gespräch zweier Soldaten. Sie besprachen ein Signal von zwei Kanonenschüssen, welche auf dem Castelle abgefeuert werden sollten, und die bevorstehende Meuterei. Dem Beamten blieb gerade noch so viel Zeit übrig, um zu irgend einem Minister zu laufen und das Gehörte zu melden. Bis das Signal ertönte, hatte die Regierung nur geringe Schutzmaßregeln treffen können.

Die Urheber der Meuterei waren die Leibgarde-Artilleristen des Mikado, deren Caserne in der Nähe der englischen Gesandtschaft stand. Hier fand auch das Treffen zwischen den Rebellen und den entsendeten Regierungstruppen statt. Es wurde viel hin und her geschossen, doch die dunkle Nacht verhinderte ein zu großes Blutvergießen. Die Kugeln pfliffen über das englische Ministerium und die Mehrzahl schlug in einen rückwärts befindlichen Erddamm ein. Die Meuterer wurden schließlich, nachdem in Summa circa 30 Mann gefallen waren, überwältigt, 300 wurden gefangen genommen und eingesperrt, die übrigen entflohen.